

JÖRG MEINER

## IDEEN ZUR VERÄNDERUNG UND ERWEITERUNG DES POTSDAMER STADTSCHLOSSES

Das Potsdamer Stadtschloss (Abb. 1) inspirierte Friedrich Wilhelm zu Entwurfsideen, deren Umsetzung eine deutliche oder gar eine grundsätzliche Neucharakterisierung des bestehenden Baus und seiner unmittelbaren Umgebung mit sich gebracht hätte. Persius berichtet in seinem Tagebuch, dass im November 1840 die Modifizierung der Fassade des Schlosses zum Alten Markt Gegenstand einer Besprechung mit dem König gewesen sei. Sein lapidarer Eintrag spricht von „Veränderung der Schloß Facade nach der Kirche zu. Das Thürmchen u die Flügel fort u dagegen der Triumphbogen des Le Brun u Colonnaden zu beiden Seiten“.<sup>1</sup> Die Skizze auf GK II (12) II-1-Ca-4 kann diesem Plan offensichtlich als Variante zugeordnet werden, denn der Triumphbogen, den der König in die Mitte der hier gezeigten Skizze platziert, hat lediglich

die aufgesetzte figürliche Gruppe und die Tondi in der Attikazone mit Le Bruns Monument für Ludwig XIV. gemeinsam. Weitaus deutlicher dagegen adaptiert die Portalarchitektur den römischen Konstantin-Bogen. Vielleicht existierte ursprünglich auch eine Skizze mit dem Triumphbogen Le Bruns, den der König aus Stichen kannte. Diese absolutistische Architektur des späten 17. Jahrhunderts hätte am Potsdamer Alten Markt zwar die beengten Verhältnisse des Platzes völlig aus dem Lot gebracht, doch wäre sie von sprechender Ikonographie gewesen. Aber an eine Umsetzung des Entwurfs mit dem Konstantin-Bogen war gewiss kaum gedacht, eher ist ein Gedanken-spiel des gerade inthronisierten Königs zu vermuten, der mit der architektonischen Anspielung auf den ersten christlichen römischen Kaiser auf die christlichen Fundamente der eige-



Abb. 1 Potsdam, Alter Markt mit Blick auf das Fortuna-Portal, Aufnahme um 1930 (Foto: SPSPG, DIZ/Fotothek)



Abb. 2 Ferdinand von Arnim: Aufriss der geplanten Fassade des Corps de logis des Potsdamer Stadtschlusses, 1856, Zeichnung (SPSG, PlsIsg. 7763) (Foto: SPSG, DIZ/Fotothek)

nen Monarchie deuten wollte und zugleich mit dem Verweis auf kaiserliche römische Architektur den eigenen Herrschaftsanspruch aufscheinen ließ. Die stärker ausgearbeiteten Skizzen auf GK II (12) II-1-Ca-3 lassen ebenfalls daran denken, dass sie im Zusammenhang mit den Umbauüberlegungen zum Potsdamer Stadtschloss entstanden sein könnten. Denn ähnlich wie auf der eben besprochenen Skizze finden sich die charakteristische Triumphbogenarchitektur und die sich daran anschließenden Kolonnaden bei der oberen der beiden Zeichnungen. Trifft die Vermutung zu, wäre Friedrich Wilhelm IV. bei diesem detaillierter ausgearbeiteten Entwurf deutlich einen Schritt weiter gegangen, denn die Stirnseiten der alten Seitenflügel des Schlosses wären zum vorspringenden Mittelrisalit der auf 9 Achsen verbreiterten Marktfassaden umgewandelt worden. Der darunter als zugehörig erscheinende Grundriss zeigt zudem, dass der König hier an einen radikalen Neubau der gesamten Flügel dachte, der mit einer starken Substruktion für die hochaufragende Turmarchitektur einhergegangen wäre. Der Mittelrisalit der Fassade zum Alten Markt hätte die einzige Reminiszenz an die Vorgängergestalt dargestellt. Anzuschließen ist die unmittelbar darunter stehende Skizze, die im Gegensatz zur Beischrift Albert Geyers nicht als Bauvorschlag für die Communs zu verstehen sein wird, sondern wohl als Alternative zur Triumphbogenarchitektur des Potsdamer Stadtschlusses gelten kann. Die weit einschwingende, hoch gesockelte Kolonnade in der Mitte erinnert strukturell an die Ostfassade des Louvre. Angesichts der von Persius überlieferten Nachricht zum Triumphbogen Le Bruns erscheint die Nähe zur Architektur Ludwigs XIV. konsequent. Jenseits dieser ins Große gehenden Ideen Friedrich Wilhelms IV. sind die Erweiterung der Geschossfläche des Corps de logis und dessen damit einhergehende Fassadenmodifizierung immerhin zur Planungsreife gediehen, existieren doch ein Grundrissentwurf Friedrich

August Stülers auf GK II (12) II-1-Ca-6 und ein Blatt Ferdinand von Arnims mit der neuen Fassade zum Hof (Abb. 2), beide von 1856. Entwurfsskizzen, die die bei Arnim gezeigte Fassadengestalt aufweisen, befinden sich etwa auf GK II (12) V-2Aa-28 oder GK II (12) V-2-Aa-60. Die Vergrößerung der Nutzfläche des Schlosses war bereits länger notwendig geworden aufgrund der relativ kleinen und damit nur mäßig repräsentativen Wohnung des Königs im zweiten Stock, die nunmehr mit großen Vorräumen ausgestattet eher der Tradition eines fürstlichen Appartements entsprechen sollte. Zudem konnte auf der westlichen Seite eine über zwei Etagen reichende Kapelle eingebaut werden, was einem in Friedrich Wilhelms Augen gewiss gravierenden Mangel des Schlosses abhalf. Für die Fassade legten die kleine Skizze auf GK II (12) II-1-Ca-5 Rs, die allerdings bereits sehr viel früher, um 1823, entstanden war, und eine in die 1820/1830er Jahre zu datierende Zeichnung des Mittelrisalits auf GK II (12) 20 die grundsätzlichen Strukturen fest. Der König empfand den alten Lösungsvorschlag offensichtlich auch Jahre später noch plausibel, so dass er hier erneut Verwendung fand. Die Gestalt der vorgezogenen Fassade bleibt der alten gleich, der neue Mittelrisalit orientiert sich zwar am alten Knobelsdorff-Vorbild, erzeugt aber eine äußerst effektsteigernde Wirkung durch die Hinzunahme zweier weiterer Achsen und die Einbindung von Skulpturen und figürlicher Reliefs – Elemente, die zum Teil ebenfalls auf die Beschäftigung Friedrich Wilhelms IV. mit dem Bogen Le Bruns zurückzuführen sein dürften. Hinsichtlich der Figurenaufstellung über dem Sockel könnte auch der 1827 vollendete Generalstabsbogen von Carlo Rossi in St. Petersburg eine Rolle gespielt haben, den Friedrich Wilhelm seit 1834 aus eigener Anschauung kannte.<sup>2</sup>

- 
- 1 Börsch-Supan 1980, S. 44. – Zum Potsdamer Stadtschloss und den Plänen Friedrich Wilhelms IV. vgl.: Meiner 2010/2.
  - 2 Vgl. zum Generalstabsbogen: Uwe Westfeling: Triumphbogen im 19. und 20. Jahrhundert, München 1977 (Studien zur Kunst des 19. Jahrhunderts, 32), S. 44 f., Abb. 111–113. – Friedrich Wilhelm reiste 1834 nach St. Petersburg und zeigte sich von der neu entstandenen Architektur in der Stadt begeistert (Wasilissa Pachomova-Göres/Burkhardt Göres: Friedrich Wilhelm IV. und Rußland. Aspekte eines neuen Themas, in: Ausst. Kat. Friedrich Wilhelm IV., 1995, S. 158–168, hier: S. 164 f.).